

Carsten Müller
Nachhaltige Ökonomie – Ziele, Herausforderungen und
Lösungswege

De Gruyter/Oldenbourg, Berlin/Boston, 2015, 260 Seiten

Mit dem vorliegenden Buch liefert der Wirtschaftsingenieur Carsten Müller eine Analyse ökonomischer, ökologischer und sozialer Krisen, deren tiefere Ursachen in unserem problematisch verfassten Wirtschaftssystem vermutet werden können. Er richtet das Buch an Menschen, die Wege zu einem nachhaltigen Wirtschaftssystem suchen. Müller betrachtet das ökonomische System als mangelbehaftete menschliche Konstruktion, deren Krisenursachen erforschbar und behebbar sind. Neben Problembeschreibungen entwickelt Müller daher jeweils entsprechend Vorschläge, „um das ansonsten erfolgreiche marktwirtschaftliche System an den entscheidenden Stellen zu verbessern“.

Zu diesem Zweck beleuchtet Müller zunächst in Kapitel 2 moderne und ältere ökonomische Theorien und stellt dann, zum Teil damit zusammenhängend, nachhaltigkeitsrelevante Aspekte von real- und finanzwirtschaftlichem Wachstum dar. Kapitel 3 erläutert – leider in etwas unklarer Struktur und Auswahl sowie insgesamt überfrachtet – institutionelle Rahmenbedingungen, die bei einer Nachhaltigkeitspolitik zu beachten sind.

Im zentralen Teil des Buches analysiert Müller - gemäß dem so genannten Nachhaltigkeitsdreieck - zunächst (in Kapitel 4) soziale bzw. verteilungsbezogene, dann (in Kapitel 5) ökonomische bzw. monetäre und schließlich (in Kapitel 6) ökologiebezogene Nachhaltigkeitsprobleme.

Im 4. Kapitel werden problematische Trends bei der Verteilung in verschiedenen Weltregionen dargestellt und verschiedene Reformoptionen der Besteuerung (bzgl. Einkommen-, Vermögen-, Erbschaft- und Umsatzsteuer) diskutiert. Nach Einschüben zur Eurokrise und zur demographischen Entwicklung in Deutschland werden abschließend einige Ideen für einen „neuen sozialen Kapitalismus“ skizziert (einige Stichworte: Internationalisierung, ökonomische Inklusion, Grundeinkommen, gesellschaftliche Teilhabe an Produktivitätssteigerungen, globale Sozialstrukturen).

Kapitel 5 behandelt ökonomische Nachhaltigkeitsprobleme, insbesondere mit Blick auf das Finanzsystem bzw. die Geldordnung. Nach einigen Ausführungen zur Entwicklungsgeschichte des Geldsystems identifiziert Müller hier das moderne Kreditgeld und schädliche Zinseffekte als zentrale Problemauslöser

sowohl ökonomisch (z.B. Schuldenwachstum), als auch sozial (Polarisierung über den Zinsmechanismus) und ökologisch (bedingt durch den im Kreditgeld eingebauten Wachstumsdruck). Als Therapie schlägt er – unter anderem - eine doppelte Geldreform vor. Einzuführen wäre demnach:

1. (als Ersatz für Kreditgeld) Vollgeld, welches von der Zentralbank als Transfer, also zins- und schuldenfrei an den Staat zur freien Verwendung herausgegeben wird,
2. eine Liquiditäts- bzw. Umlaufsicherungsgebühr zur Neutralisierung schädlicher Zinseffekte.

Kapitel 6 behandelt schließlich ökologische Nachhaltigkeitsprobleme, hierbei besonders Probleme der steigenden Weltbevölkerung und der Akkumulation von CO₂. Dann werden Strategien nachhaltiger Entwicklung angesprochen:

- auf unternehmensbezogener Ebene z.B. Nachhaltigkeitsmanagement im Unternehmen und Corporate Social Responsibility, ferner allgemein
- Suffizienzstrategie (Senkung des ökologischen Verbrauchs - z.B. durch Bedürfnisanpassung und Verzicht auf geplante Obsoleszenz), Konsistenzstrategie (Emissionsvermeidung durch naturverträgliche Gestaltung von Produkten und Produktionsprozessen) und Effizienzstrategie (*relativ weniger* Umweltbelastung durch umwelteffizientere Produkte und Produktionsverfahren – bei steigendem Verbrauch allerdings oft nur eine Scheinlösung).

Das Kapitel endet mit dem Abschnitt „Wege zu einer ökologiegerechteren Ökonomie“. Dort werden praktisch-technische Lösungsvorschläge (z.B. weltweite Wiederbewaldung zur Erreichung des 2°-Klimaziels), allgemeine Forderungen (z.B. Befreiung vom Rendite- und Wachstumszwang) und konkrete politisch-gesellschaftliche Vorschläge erläutert (z.B. staatliche Geldschöpfungshoheit und Naturkapitalaufbau).

Müller fordert hier unter anderem eine Aufhebung der Trennung zwischen Zentralbank und Staat, eine Ansiedlung des Geldschöpfungsmonopols beim Staat, Geldschöpfung unter demokratischer Kontrolle und eine staatliche Bodenpolitik (S. 227): „Denkbar wäre, dass die Zentralbank Naturkapital, insbesondere Boden, aufkauft und im Sinne einer auf Naturkapitalaufbau zielenden ‚Nachhaltigkeitspolitik‘ die Preise für Naturkapital durch Käufe und Verkäufe steuert, wobei das hierzu verwendete Zentralbankgeld durch aufgekauftes Naturkapital gedeckt wäre“. Ferner (S. 228): „... könnte der Staat bzw. die Zentralbank, sofern hierzu demokratisch legitimiert, auch sukzessive Naturkapital aufkaufen und in öffentliches Eigentum überführen um den Ressourcenverbrauch mengenmäßig und ökologieverträglich zu steuern. Um auch den staatlichen Aufkauf von wirtschaftlich genutztem Boden zu ermöglichen und voranzutreiben, könnten privaten Bodeneigentümern vom

Staat Rückmietverkäufe angeboten werden, bei denen sie Boden (Naturkapital) verkaufen und zur weiteren Nutzung zurückpachten“. All dies ähnelt freiwirtschaftlichen Vorstellungen. An dieser Stelle weist Müller allerdings – zu Recht - auch auf die Gefahr hin, dass nachhaltige staatliche Regulierung durch die geplanten Freihandelsabkommen TTIP, TiSA und CETA dauerhaft verhindert werden könnten.

Insgesamt liefert das Buch eine Fülle von Fakten und Anregungen für alle, die Wege zu einem nachhaltigen Wirtschaftssystem suchen. Dabei ist Müllers Gestaltungsoptimismus Mut machend. Auch für etwas skeptischere Leser ist das Buch daher - trotz manchmal eigenwilliger Struktur - empfehlenswert.